

Chemnitzer Anzeiger

und Stadtbote.

Unparteiisches Tageblatt für Chemnitz und Umgegend

besonders für die Vororte: Altchemnitz, Altendorf, Bernsdorf, Borna, Ebersdorf, Furth, Gablenz, Glösa, Helbersdorf, Hilbersdorf, Kappel, Reustadt, Schönau.

Die Abonnenten erhalten mit dem Anzeiger allwöchentlich 3 Unterhaltungs-Blätter, sowie das freitägige, reich illustrierte humoristische Anzeiger-Bilderbuch.

Abonnementsbestellungen, vierteljährlich 150 Pf. (Batr. 40 Pf.), monatlich 50 Pf. (Batr. 15 Pf.), nehmen an die Verlags-Expedition und Ausgabestellen in Chemnitz und obigen Vororten. Außerhalb dieser Orte kann der Anzeiger nur bei den Postanstalten — Postzeitungs-Liste 7. Nachtrag Nr. 1059 — bestellt werden. In Oesterreich-Ungarn ist der Chemnitzer Anzeiger zum Abonnementspreise von vierteljährlich 1 Gulden 41 Kr., monatlich 47 Kr. (excl. Abgabeschlag) durch die Postanstalten zu beziehen. In Briefmarken je 8 Silben der gewöhnlichen Korpusgröße bilden eine Zeile und kosten 15 Pfennige.

Verlags-Expedition: Alexander Biede, Buchdruckerei, Chemnitz, Theaterstraße 48 (ehemaliges Bezirksgericht, gegenüber dem Kasino).

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß von der unterzeichneten Behörde Mittwochs den 22. Oktober von Nachmittags 1/2 Uhr an in Bismarck, im Saal des Kirchhofs, wiederum ein Amtstag abgehalten werden wird.
Chemnitz, den 15. Oktober 1884.
Die königliche Amtshauptmannschaft.
Schweibler.

daselbst als Mitinhaber ausgeschieden ist, sowie, daß der nunmehr alleinige Inhaber derselben, der Kaufmann Herr Karl Hermann von Freyberg künftighin C. D. von Freyberg firmirt.
Chemnitz, am 15. Oktober 1884.
Königliches Amtsgericht, Abtheilung B.
Rohr.

Konkursverfahren.
Ueber das Vermögen der Fleischergehilfen-Inhaberin Auguste Marie verehel. Bang in Chemnitz wird heute am 15. Oktober 1884 Nachmittags 1/4 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.
Der Rechtsanwalt Böber in Chemnitz wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 12. November 1884 bei dem Gericht anzumelden.
Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Befreiung eines Gläubigersantrages und eintretenden Falles über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf den 30. Oktober 1884 Vormittags 10 Uhr und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den 26. November 1884 Vormittags 10 Uhr vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.
Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu veräußern oder zu leisten, auch die Befreiung aufzuerlegen, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befreiung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 15. November 1884 Anzeige zu machen.
Königliches Amtsgericht zu Chemnitz.
Rohr, Richter.
Bogdanowicz, Adv. d. R., Sec. d. R.

Die auf bez. Fol. 30, 38, 45, 542, 817, 1683, 1758, 1889, 1919, 2070, 2096, 2287, 2276, 2459, 2527 und 2675 des Handelsregisters für den Stadtbezirk des unterzeichneten Amtsgerichts eingetragen Firmen E. C. Hecht, Ernst Geier, Schubert u. Prohmann, Robert Ebel, Moritz Schanz, Deutsche Kaffee-Fabrik Joseph Wolff u. Co., Heinrich Fubersfeldt, Gebrüder Großhans, Richard Lange, F. D. Lorenz, C. Baechle, C. J. Strauß, Clara Schliet, Oskar Müller, Max Wüster und Singer u. Hildebrandt, sämtlich in Chemnitz, sind erloschen.
Chemnitz, am 11. Oktober 1884.
Königliches Amtsgericht, Abtheilung B.
Rohr.

Im Handelsregister für den Stadtbezirk des unterzeichneten Amtsgerichts wurde heute auf Folium 1000 verlaubt, daß der Kaufmann Herr Wilhelm Emil Schönitz in Chemnitz auf der Firma Schulte u. Schönitz daselbst als Mitinhaber ausgeschieden ist, sowie daß der nunmehr alleinige Inhaber derselben, Herr Bernhard Schulte, künftighin Bernhard Schulte firmirt.
Chemnitz, am 15. Oktober 1884.
Königliches Amtsgericht, Abtheilung B.
Rohr.

Im Handelsregister für den Stadtbezirk des unterzeichneten Amtsgerichts wurde heute auf Folium 2524 verlaubt, daß der Kaufmann Herr Ludwig Leopold Schell in Chemnitz auf der Firma C. D. von Freyberg u. Schell daselbst als Mitinhaber ausgeschieden ist, sowie, daß der nunmehr alleinige Inhaber derselben, der Kaufmann Herr Karl Hermann von Freyberg künftighin C. D. von Freyberg firmirt.
Chemnitz, am 15. Oktober 1884.
Königliches Amtsgericht, Abtheilung B.
Rohr.

Fabrik für Wäschmangeln — Kontor- und Laden-Einrichtungen * Dampfsecherei Otto Ruppert, Zwickauerstr. * Küchen- und Wirthschaftsmöbel — Kindermöbel — Schulbänke

Tageschronik.

1607 Universität Gießen gegründet.
1806 Kapitation in Wien.
1815 Napoleon landet auf St. Helena.
1878 Der deutsche Kaiser in Wien.

Telegramme des Chemnitzer Anzeigers.

Paris. Die „Krieger Zeitung“ meldet: Prinz Heinrich wurde heute bei der philosophischen Fakultät an der hiesigen Universität inthronisiert.

Frankfurt a. M. Der Landgraf Friedrich von Hessen ist heute früh hier gestorben. Der Verstorbene war der Chef der nicht-regierenden älteren Hauptlinie. Geboren im Jahre 1820, war er zuerst vermählt mit der russischen Großfürstin Alexandra, einer Tochter des Kaisers Nikolaus, nach deren Tode er die Tochter des Prinzen Karl von Preußen, die Prinzessin Anna heirathete. Aus dieser zweiten Ehe entstammen fünf Kinder, das jüngste ist die im Jahre 1877 geborene Prinzessin Sibylle.

Paris. Eine Depesche Brider's meldet: „Oberst Donnier nahm nach einem glänzenden Gefecht am 10. Oktober eine die Festung Chu belagernde Höhe, den Stützpunkt eines großen verschanzten Lagers, welches von fünf kosakischen Bataillonen besetzt war. Die Chinesen versuchten Tags darauf zum Angriff überzugehen; unsere Artillerie richtete jedoch solchen Schaden unter ihnen an, daß die Chinesen in der Richtung nach Bangson entflohen. Ihre Verluste werden auf 8000 Mann veranschlagt, darunter ein kommandirender General. Unsere Verluste betragen 20 Tode, worunter ein Offizier, und 90 Verwundete, worunter 2 Offiziere. Die von Donnier geschlagenen chinesischen Truppen gehören den besten des Kaiserreichs an, waren gut bewaffnet und manövrierten nach europäischer Weise. Briere betrachtet die Invasion in Tonkin als vollständig zum Stillstand gebracht. Nach der amtlichen Liste betragen die Verluste der Franzosen in der Helogon-Expedition am 8. d. M. bei Lamsoi 16 Tode und 49 Verwundete.“

Marseille. Infolge eines vom Präfecten approbirten Gemeindefestbeschlusses wurden aus sämtlichen Kommunalsschulen die religiösen Embleme entfernt.

London. Wie die „Times“ erfährt, habe England die Entscheidung über die Annahme der seitens Deutschlands ergangenen Einladung zur Kongress-Konferenz verzögert, bis die Frage weiter diskutiert sei. Die „Times“ billigt den Vorschlag, den Kongress einer internationalen Kommission zu unterwerfen, ist jedoch in Betreff des Nigers, an welchem englische Unternehmer seit langem interessiert seien, entgegengelegter Ansicht.

Petersburg. Auf den erstatteten Bericht von der vollzogenen Kollation der Panzerfahrzeuge „Katharina“, „Nadeschda“ und „Sinope“ und der Grundsteinlegung der Sebastopoler Trodenbock hat der Kaiser folgendes Telegramm an den Generaladmiral Großfürsten Alexi gerichtet: „Ich danke für den Bericht und freue mich der beglückten Wiedergeburt der Flotte für das Schwarze Meer. Gebe Gott ihr den Geist der alten braven Flottenmannschaft, damit sie dem Vaterlande treu und würdig diene.“ Das Telegramm wurde durch Tagesbefehl des Generaladmirals bekannt gemacht.

Washington. Bei den gestrigen Staatswahlen für Ohio siegten die Republikaner mit einer Majorität von 16,000 bis 20,000 St. Nach den aus West-Virginien vorliegenden Wahlergebnissen erzielen die Demokraten eine Majorität von 5000 Stimmen.

New-York. Frank Dalton ist zum Generalpostmeister ernannt worden.

Buenos-Ayres. Die argentinische Republik beschloß die Ausweisung des apostolischen Delegaten aus Buenos-Ayres.
(Weitere Telegramme siehe dritte Seite.)

Die Kämpfe auf dem Min in China.

Erst jetzt laufen detaillierte Berichte über die ersten Kämpfe des französisch und chinesisch Geschwaders auf dem Min ein. Durch dieselben erhalten wir nicht nur eine klare vollständige Uebersicht über einzelnen Stellen, sondern zugleich ein charakteristisches Bild der auf beiden Seiten des Meeres, wenn bei den Chinesen überhaupt von einer solchen die Rede sein kann. Schließlich erfahren wir daraus, worin der Schwerpunkt der modernen Kriegsführung zur See zu suchen

ist, was bei unsern technischen Fortschritten hier die schneidigste und meistens entscheidende Waffe bildet. Der Korrespondent der ministeriellen „Daily News“ sendet darüber seinem Blatte aus Foochow (Fu-tschow) folgenden interessanten Bericht:

„Der lang erwartete Zusammenstoß der französischen und chinesischen Streitkräfte auf dem Min hat, wie das jeder in China lebende Europäer auch nicht anders erwartete, mit einer völligen Niederlage der Chinesen geendet. Nachdem die feindlichen Flotten fast fünf Wochen lang auf dem Flusse Min bei Pagaoba einander gegenüber vor Anker gelegen hatten, ließ der französische Admiral den Beginn seiner Operationen ankündigen. Am 2. Uhr Nachmittags die Flucht zurücktrat, standen sich die beiden Geschwader einander, Breitseite gegen Breitseite, gegenüber, und die Franzosen eröffneten das Feuer. So unglücklich es klingen mag — schon nach sieben Minuten war die chinesische Flotte vernichtet. — Das französische Geschwader bestand aus acht kreisförmig herangezogenen Fahrgzeugen und aus zwei Torpedobooten, während die Chinesen über elf Schiffe verschiedener Konstruktion und zwölf Kriegsschunken verfügten. Der erste Schuß von Seiten der Franzosen wurde augenblicklich durch einen Karäidschschuß von der „Yuen Woo“, einer großen chinesischen Korvette, erwidert, durch welchen von der Kommandobrücke des Flaggschiffes „Bolton“ alle hinweggefegt wurden, ausgenommen Admiral Courbet, auf den man gerade gezielt hatte. Unmittelbar darauf ließ ein Torpedoboot unter der „Yuen Woo“ einen Torpedo explodieren, der das Untertheil des Schiffes forttrieb, so daß es binnen zwei Minuten mit 300 Mann Besatzung sank. Alle französischen Schiffe unterhielten beständig ein lebhaftes Feuer gegen die chinesischen Kanonenboote und brachten sie sämtlich bald zum Sinken. Natürlich waren die Kanonen an Bord der chinesischen Schiffe vor Beginn des Kampfes geladen worden; indessen beschränkte sich die ganze Aktion der Chinesen darauf, eine nach der andern abzufeuern und dann schnell ins Wasser zu springen. In weit kürzerer Zeit, als man zu dieser Beschreibung gebraucht, war der ganze Kampf schon zu Ende und neun von den elf chinesischen Fahrgzeugen waren in den Grund gebohrt, während circa tausend Chinesen schwimmend das Ufer zu erreichen suchten.“

Zwei chinesische Kanonenboote klappten verhängnisvoller Weise ihre Ankerlaine und suchten pfeilschnell Stromaufwärts zu entkommen. Ein französisches Kanonenboot verfolgte dieselben gegen zwei Meilen weit, indem es den fliehenden Schuß auf Schuß nachsandte. Es gelang diesem auch, das Eine so schwer zu beschädigen, daß es sich nur mühsam eine Weile Stromaufwärts schleppte und dann sank, während das Andere, obgleich es nicht mehr verfolgt wurde, in toller Hast Stromaufwärts fuhr und auf einer Sandbank strandete.

Nun eröffneten die Franzosen den Kampf gegen die Schunken, die sie in wenigen Minuten in den Grund bohrten, so daß die so lange erwartete Seeschlacht in weniger als einer halben Stunde mit der völligen Niederlage der Chinesen entschieden war. Der Verlust auf chinesischer Seite betrug über 800 Mann, wogegen von der französischen Besatzung nur 5 Matrosen fielen.

Am folgenden Tage dampften vier französische Kanonenboote Stromaufwärts und nahmen in einer Linie dem Arsenal gegenüber Stellung, gegen das sie ein Bombardement eröffneten. Während der ganzen Dauer desselben ließ sich kein Chinese blicken, obgleich die Position der Franzosen eine sehr gefährliche war, da sich unmittelbar hinter dem Arsenal ein steiler Hügel erhob, von dessen Spitze aus die Chinesen ein widerliches Kugelfeuer gegen die französische Bewachung hätten eröffnen können. Hierin liegt wiederum entweder ein Beweis für die Unfähigkeit der chinesischen Führer oder für die grenzenlose Feigheit der Chinesen selbst, denn eine Wexel Meile von der Spitze des Hügel entfernt standen tausende von chinesischen Soldaten, die mit Snider-Gewehren bewaffnet waren. Um 5 Uhr fielen die Franzosen das Feuer ein und fuhrten ganz gemächlich zu ihrem Ankerplatz zurück. Am anderen Morgen dampften die französischen Schiffe bis zum Ringan-Bah, einer außerordentlich tiefen und engen Stelle im Flusse, auf deren beiden Seiten die Chinesen Forts besaßen. Hier war der Widerstand außerst schwach. Mit einer kaum gläublichen strategischen Unkenntnis sind diese Forts so gebaut, daß alle Kanonen Stromaufwärts gerichtet sind, und es ist ganz unmöglich, Stromaufwärts zu feuern. Da außerdem die Forts sämtlich offene sind — eigentlich nur Mauern mit Schießscharten — so warfen die Franzosen mit aller Ruhe so lange Bomben auf dieselben, bis

die Mannschaften hinausrannten, und schossen dann die Forts in Trümmer. — Zwei Tage später griff das Geschwader der Franzosen Kimpai an. Kimpai ist eine außerordentlich enge Durchfahrt gerade beim Eintritte des Min, und hier besaßen die Chinesen ein sehr starkes Fort, als „Weihs Fort“ bekannt und mit Krupp'schen Kanonen armirt, aber genau derselbe strategische Fehler wie bei Ringan war gemacht worden — alle Kanonen waren nach dem Meere hin gerichtet und die Forts waren ebenfalls offene. Die Franzosen besetzten genau dieselbe Taktik, warfen Bomben in die Forts, bis die Mannschaft floh. Dann wurde eine Abtheilung aus Land geschickt, um das Fort zu demoliren, während die kleinen Kanonenboote den Kanal fortritten und die von den Chinesen gelegten Torpedos besetzten. Den Franzosen wurden bei der Einnahme sämtlicher Forts nur ein Offizier und drei Mann verwundet — ein Beweis, daß von einem Kampfe auf Seiten der Chinesen kaum die Rede sein kann. Die Chinesen sind fest überzeugt, daß die Franzosen den Fluß weiter hinaufzuführen und Foochow (Fu-tschow) zu nehmen versuchen werden. Indessen sind bei Amoo, etwa vier Meilen von Foochow, Tausende von Soldaten und Hunderte von Böten damit beschäftigt, vermittelst großer in den Fluß geworfener Granatblöcke die Passage zu sperren. Die Lage der Ausländer in Foochow ist nicht beneidenswert. Die Stadt hat über 700,000 Einwohner, von denen jeder es als ein vortheilhaftes Werk ansehen würde, einem fremdländischen Teufel die Gurgel abzuschneiden, und es ist geradezu ein Wunder, daß die chinesischen Behörden, welche die Bevölkerung nur schwer im Jamme zu halten vermögen, bisher im Stande gewesen sind, jeden Versuch zu verhindern.“ So sieht sich der Repräsentant eines — der bekanntlich kein eigentlicher Krieg sein soll — schon einen Monat nach dem andern hin. Das Schlimmste dabei ist, daß bei der jetzigen Sachlage sich sein Ende immer noch nicht mit irgend welcher Wahrscheinlichkeit voraussetzen läßt.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich. Der Kaiser wird, wie verlautet, auch in diesem Herbst wieder einer Einladung des regierenden Grafen Otto zu Stolberg-Wernigerode Folge leisten und der gräflichen Familie auf Schloß Wernigerode einen mehrtägigen Besuch abstatten. Während dieses Aufenthaltes werden wiederum größere Jagden auf Schwarz- und Rothwild, sowie auf Hasen abgehalten werden, die schon Mitte dieses Monats stattfinden sollen, wegen der goldenen Hochzeit in Sigmaringen aber verschoben sind. Die Ankunft des Kaisers zu Wernigerode dürfte Ende dieses Monats oder spätestens Anfang November bestimmt zu erwarten sein.

Wie jetzt offiziell mitgeteilt wird, hält der preussische Staatsrath am 25. d. M. unter dem Vorstehe des Kronprinzen, welcher am 24. in Berlin eintreffen wird, seine erste Sitzung ab.

Die technische Kommission für Seeschiffahrt ist zu einer Sitzung auf den 30. Oktober nach Berlin einberufen. Zur Verabreichung steht die Abgabe eines Gutachtens über die Begehrtheit, welche Maschinen, ehe sie zur Prüfung zugelassen werden, in einer Maschinenwerkstatt durchmachen und nachweisen müssen; ferner eine Vorlage über die Ausrüstung der Seeschiffe mit Nahrungs- und Heilmitteln. Den Anlaß zu der letzteren Vorlage hat dem Vernehmen nach das Auftreten von Storbub auf deutschen Kauffahrteischiffen gegeben, welches auf ungenügende Verproviantierung zurückzuführen sein soll. Die Annahme und regelmäßige Verabreichung von spezifischen Mitteln gegen den Storbub, insbesondere von Bitronenlakt, welche für englische und auch für andere Marinen gesetzlich vorgeschrieben ist, ist in der deutschen Handelsmarine noch nicht obligatorisch.

Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ hört, sind die Bemühungen, für die deutschen Firmen, welche im Golf von Guinea Handel treiben und besitzen, ein gemeinsames Organ zum Verkehr mit der Reichsregierung zu schaffen, von Erfolg gewesen. Es hat sich in Hamburg ein Syndikat für Westafrika gebildet, welchem bis jetzt die Herren C. Boermann, Jansen u. Thormählen, Wölber u. Drohm, C. Wöbdt Witt u. Wöbdt, G. L. Kaiser und Max Grambach beigetreten sind.

Ueber das vorgestern Abend in Schöneberg bei Berlin ausgebrochene große Feuer, von welchem wir gestern in Kürze telegraphisch berichteten, meldet die „Nat. Ztg.“: Das Pferdabahn-Depot der großen Berliner Pferdabahn steht, wie nach Schluß der Redaktion mitgeteilt wird, seit heute Abend 1/9 Uhr